Moritz Klingner,
Augustusstrasse Nr. 4 (Bazar de voyage),
empfiehlt zur billigen und praktischen Reise
Fournier-Reisekoffer
als Unicum der Leichtigkeit, Solidität und Eleganz.
Grösste Auswahl von Taschen-Necessaires etc.

Vortheilhafteste Bezugsquelle für
Tapisserie-Arbeiten
und alle zugehörigen Materialien.
Neuheiten stets am Lager.
Hartmann & Saam,
Schloss-Strasse Nr. 17, gegenüber dem Königl. Schlosse.

Herren-Jaquets
in allen Grössen, von **Drell** à 3, 4, 5, 6 Mk., **schwarz Lustre** und **Mohair** 4¾, 6, 7, 8½ Mk., **grau Fancy** 6, 8, 8½ Mk., **schwarz Kammgarn** 12, 15 Mk., **Jagd-Joppen, Staubmäntel** à 8½ Mk.
Osc. Lehmann, Schloss-Strasse 21.

Garnirte Brautkissen in allen Preislagen und den verschiedensten Ausstattungen. **Neuheiten in garnirten und ungarnirten Körben.**
C. Hesse, Königl. Hoflief., Altmarkt.

Nr. 187. 29. Jahrgang. Auflage: 40,000 Expl.

Aussichten für den 5. Juli: Schwacher, unbestimmter Wind, veränderliche Bewölkung, Gewitterneigung, warm.

Dresden, 1884. **Sonnabend, 5. Juli.**

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik,
Unterhaltung, Geschäftsverkehr, Börsenbericht, Fremdenliste.

Nach Redactionsschluß.

Der gestrige Fackelzug der gesammten Dresdner Innungen zu Ehren Ackermanns gestaltete sich bei der denkbar günstigsten Witterung zu einer großartigen Ovation für den großen Protector des deutschen Handwerks. Punkt 9 Uhr traten einige Tausend Theilnehmer stark 40 Innungen, in 4 Züge getheilt, vom Stadtpark und den nächsten Anlagen aus in einem grandiosen Zuge mit Bannern, Fackeln und Musikchören den Marsch durch die Straßen der Stadt an. Vor dem Hause des Gefeierten in der Marienstraße angelangt, begrüßte eine Deputation von 7 Innungsmeistern, an der Spitze der Obmann, Herr Tischlermeister Schäfer, den Gefeierten, welcher im Vorgärtchen seines Hauses die Handwerker erwartete. Meister Schäfer brachte Namens der gesammten Innungen Dresdens tiefgefühlte, herzliche Worte der aufrichtigsten Dankbarkeit für das uneigennützige und aufopfernde Eintreten Ackermanns im Interesse der gerechten Sache des Handwerks zum Ausdruck. Geh. Hofrath Ackermann erwiederte diese aus dem innersten Herzen des Volkes entsprossene Huldigung in gerührter Weise mit den herzlichsten Worten des Dankes. Mit einem Hoch auf die Innungen und das Dresdner Handwerk durch Herrn Geh. Hofrath Ackermann schloß der herzerhebende, für alle Theilnehmer unvergeßliche und bedeutungsvolle Moment.

Verantwortlicher Redakteur für **Politisches** Dr. Emil Bierey in Dresden.

Ohne Cholera und egyptische Conferenz würde in der äußeren Politik dieselbe tiefe Ruhe herrschen, die nach den Aufregungen der Reichstags-Campagne auch in die inneren Verhältnisse Deutschlands eingekehrt ist. Leider jedoch hält die in unverantwortlichem Maße nach Frankreich eingeschleppte und verbreitete Seuche die Völker in Athem. Die Regierungen müssen jetzt in aller Hast diejenigen Gesundheitsmaßregeln treffen, die sie in seuchenfreier Zeit mit weit mehr Besonnenheit und Ueberlegung längst hätten vorkehren sollen. Zugleich erhält Alles, was sie nach dieser Richtung beschließen, eine directe Spitze gegen das Land, dessen verwahrloste Sanitäts-Einrichtungen allerdings den berechtigtsten Tadel herausfordern. Auch jetzt noch verharrt Frankreich in unbegreiflicher Unthätigkeit. Noch liegt kein einziger amtlicher Bericht über die Zahl der Erkrankungs-, Todes- und Genesungsfälle vor, kein Sectionsbefund, keine wissenschaftliche Darstellung des Krankheitsverlaufes. Das sind einer großen Kulturnation geradezu unwürdige Zustände. Mit einem bodenlosen Leichtsinn ließ Frankreich die Cholera zu sich dringen. Ganz im Gegensatz dazu besitzt England Gesetze, welche die Gefahr einer Einführung einer Seuche in seine Häfen nahezu auszuschließen geeignet sind. Der insulare Charakter Englands ermöglicht dies allerdings in weit vorzüglicherem Grade als Aehnliches auf dem Festlande durchführbar ist. Jedes aus einem verdächtigen Hafen anlangende Schiff kann man untersuchen; die Passagiere und Güter der Eisenbahnzüge lassen sich nicht so behandeln, außerdem ist der hermetische Abschluß einer Landesgrenze nicht annähernd mit gleicher Vollständigkeit durchzuführen, wie der einer Seeküste. Immerhin empfehlen deutsche medicinische Capacitäten die Annahme des wesentlichsten Theiles der englischen Gesundheits-, oder wie man dort sagt, medicinischen Gesetze. Wohlgemerkt: Diese musterhaften Gesetze und Einrichtungen haben nur Geltung für das vereinigte Königreich Großbritannien, nicht für seine auswärtigen Besitzungen. Hier sind die englischen Einrichtungen um kein Haar besser als die französischen Saloppericen. Ja, man hat den Engländern schon wiederholt den Vorwurf frivoler und böswilliger Fahrlässigkeit gemacht. Erinnere man sich doch der Beschwerden, als England den bis dahin recht wirksamen internationalen Gesundheitsrath in Egypten, sobald er ihm unbequem wurde, bei Seite schob. Daß die aus Britisch-Ostindien eingeschleppte Cholera in den Häfen des Rothen Meeres eigentlich niemals ganz erlischt, verschuldet England, indem es dem Gesundheitsrath eine unwürdige Bedientenrolle zuwies. Derselbe wurde einfach mißachtet. Die europ. Großmächte ließen sich dies ruhig gefallen. Um nicht in seinem Handel gestört zu werden, ließ England durch diesen Gesundheitsrath die Cholerafälle auf seinen, den Suezkanal passirenden Schiffen aus Ostindien theils ganz ableugnen, theils als unschuldige Ruhren erklären — die „sporadische" Cholera war damals noch nicht von den Pariser Aerzten erfunden. So geschah es, daß, als das englische Kriegsschiff „Crocodile" mit Cholerakranken aus Egypten ankam, die englischen Behörden es ruhig durch den Suezkanal fahren ließen. Als es freilich mit seiner unheimlichen Ladung vor Portsmouth erschien, da kam auf einmal Energie in die nachlässigen Briten — daheim mochten sie den gefährlichen Besuch doch nicht empfangen; sie entsannen sich ihrer sehr wirksamen Medizinalgesetze und zerstörten in löblicher Thatkraft sofort alle Cholerakeime. Es wäre eine höchst verdienstvolle, wenn schon eigentlich ganz selbstverständliche Arbeit der Londoner Diplomatenkonferenz, wenn sie — ganz abgesehen von allen anderen nothwendigen Maßregeln den in Egypten kraft internationaler Vereinbarung bestehenden Gesundheitsrath neuorganisirten und ihn mit wirksamen Befugnissen ausstatteten, denen freilich jede Regierung, einschließlich der englischen, unweigerlich nachkommen müßte.

Land und Volk von Egypten freilich sollen bei der Londoner Konferenz, so scheint es, nur eine nebensächliche Rolle spielen. England wahrt bei den finanziellen Projekten, die es den Großmächten bezüglich Egyptens unterbreitet, ausschließlich sein Interesse. Es macht eine Rechnung von 8 Mill. Pfd. St. auf, deren Kosten von den Angehörigen anderer Nationen getragen werden sollen. Mit dieser neuen Anleihe erhält Egypten, nach Englands Vorschlag, eine Staatsschuld von nahe an 100 Mill. Pfd. St., das sind 2 Milliarden Mark, zu deren Verzinsung die Kräfte dieses ausgesogenen Landes, das ja außerdem noch einen hohen Staatsbaushalt und Verwaltungsapparat zu unterhalten hat, unmöglich lange ausreichen können. Ueber kurz oder lang werden freilich die egyptischen Staatsschuldpapiere den Gang der ehemaligen rumänischen Eisenbahnaktien gehen. Deutsches Kapital ist in ihnen im Werthe von etwa 100—120 Mill. M. angelegt und so wenig man geneigt sein wird, für die richtige Zinszahlung der deutschen Spekulanten in egyptischen Unwerthpapieren die Machtmittel des deutschen Reichs zu engagiren, immerhin ist es seltsam, daß England den Besitzern der sogenannten unificirten egyptischen Staatsschuld zumuthet, sich eine Zinsenreduktion gefallen zu lassen, während es davon die Besitzer der sog. privilegirten Schuld ausnehmen will. Der Grund dieses Unterschiedes (letztere Schuldgattung befindet sich ausschließlich in englischen, erstere größtentheils in außerenglischen Händen) ist doch so brutal-egoistisch, daß Englands ganze Unverfrorenheit dazu gehört, mit solchem Ansinnen vor Europa hinzutreten. Bereits hat Frankreichs Finanzgenie, Leroy-Beaulieu, schnell ausgerechnet, was für ein brillantes Finanzgeschäft England macht, indem es die neue 8 Mill. Pfund-Anleihe zu 2¾ % geborgt bekommt, sich aber von dem ausgesogenen Egypten, dem es diesen neuen Pump vorschießt, nih mit 6 Proc. verzinsen läßt. Das Alles ist so unschön, daß man unmöglich glauben kann, England könne damit auf der Konferenz großes Glück haben. Aber es kommt noch besser. Die Begründung dieser neuen 8-Millionen-Anleihe zeigt von einer noch stärkeren Dreistigkeit. Der neue Vorschuß soll in erster Linie dazu dienen, die Kosten des englischen Feldzugs in Egypten zu decken. Den Fellahs läßt sich auch bei Anwendung der bleiknotendurchflochtenen Lederpeitsche Nichts mehr abschinden; wohl aber muß die Entschädigung für das Bombardement von Alexandrien, diese nichtswürdige Schändlichkeit Gladstone's und des Admiral Seymour bald getilgt und der fadenscheinige Kriegsruhm von Tel-el-Kebir bezahlt werden. Also Das, was England bei seinen Kriegsabenteuern aufgewendet hat, um auf eigene Hand seine speziellen Interessen im Gegensatz zu ganz Europa gewaltsam zur Geltung zu bringen, das soll ihm Europa wieder ersetzen. Das ist ein so toller Vorschlag, daß, wenn er durchgeht, England sich künftig jede Mißachtung anderer Mächte und Rechte wird erlauben dürfen. Wenn sich Frankreich durch Ferry diesem Plane freundlich zeigt und alle Gewissensbedenken beschwichtigt, so leitet ihn der geheime Hintergedanke: daß eine schroffe Ablehnung den Sturz des ihm befreundeten Gladstone und die Einsetzung eines Tory-kabinets zur Folge hätte, das sich sofort zu Deutschland freundschaftlicher stellen und sich den französischen Intriguen gegen Deutschland verschließen würde. Die Verzwicktheit dieser ganzen Konferenz wird dadurch nur noch größer, daß Gladstone den Großmächten zumuthet, ihre Beschlüsse der Gutheißung des englischen Parlaments zu unterbreiten. Alles, was sonst noch auf dem Konferenzprogramm figurirt: spätere Räumung Egyptens und Festsetzungen über die Neutralisirung des Suezkanals ist Nichts als Sand in die Augen Europas. In der egyptischen Wüste giebt es mehr als genug dieses Blendmaterials. Einstweilen will Gladstone Zeit gewinnen, er hofft Frankreich hinzuhalten bis zu dem Zeitpunkt, wo er einen europäischen Streit anzetteln und, indem er die Kontinentalmächte gegen einander hetzt, neue Erwerbungen auf dem Erdenrunde in die Tasche Britannias einstecken kann.

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachr." vom 4. Juli.

Berlin. Wie in früheren Jahren durfen auch diesmal dem Reichskanzler während seiner Abwesenheit von Berlin weder amtliche noch nichtamtliche Schriftstücke vorgelegt oder nachgesandt werden. Es ist deshalb auf eine Beantwortung nicht zu rechnen. Erfahrungsgemäß wird diese Anordnung nicht sonderlich streng gehandhabt. — Der preußische Gesandte am sächsischen Hofe ist in das auswärtige Amt einberufen worden und hat mit gestrigem Tage die Funktionen des beurlaubten Staatssekretärs übernommen. — Der „Reichsanzeiger" publizirt die Abberufung des deutschen Gesandten in Washington zu anderweiter dienstlicher Verwendung. — Der römische Korrespondent der „Germania" theilt mit, daß die Meldung des „Fanfulla" von der Erkrankung des Papstes unbegründet ist. Der Papst befindet sich sehr wohl und nimmt täglich in hergebrachter Weise die Vorträge entgegen, empfängt auch wie gewöhnlich, die Fremden, so z. B. gestern mehrere Deutsche.

Berlin. Nach den heute veröffentlichten Hauptergebnissen der Waaren-Ein- und Ausfuhr für 1883 sind Ein- und Ausfuhr gegen 1882, sowohl an Menge als an Werthe erheblich gestiegen. Der Ueberschuß der Ausfuhr betrug 44 Millionen oder nach Abzug des Werthes der deklarirten Ein- und Ausfuhr von Gold und Silber in Barren, Bruch und Münzen 8½ Millionen. Hierin ist aber der Veredlungsverkehr nicht enthalten, wodurch der Ausfuhrwerth bedeutend steigen würde. — Zur Abreise des Kronprinzen nach Danzig sind Vorbereitungen im Gange. Die Kronprinzessin begiebt sich demnächst zu längerem Besuch an den englischen Hof. — Der Mörder Gronack wurde des zweifachen Mordes, des versuchten Mordes und Todtschlages für schuldig befunden und für jeden Fall des Mordes zum Tode verurtheilt und außerdem erhielt er noch zehn Jahr Zuchthaus.

Paris. Patenôtre ist beauftragt, in Peking mit äußerster Energie aufzutreten. Wenn binnen zwei Tagen nicht sämmtliche Bedingungen des Ultimatums angenommen sind, ist Admiral Courbet beauftragt, bestimmte Küstenstriche (keine Vertragshäfen) zu bombardiren und die Insel Heinan zu besetzen. Ferry hofft noch, China werde vor dem Aeußersten zurückschrecken und bat deshalb diejenigen Abgeordneten, die ihn interpelliren wollten, bis Montag zu warten, wo vielleicht alles beigelegt sein werde. Pelletan verzichtete auf die Einbringung eines Gesetzentwurfes gegen den Prinzen von Orleans und will nur den Kriegsminister fragen, was er bezüglich des Grafen von Paris zu thun beabsichtige. — Die angeblich hier vorgekommenen Cholerafälle reduziren sich auf zwei bereits wieder kurirte Kolikanfälle. Wegen Abhaltung des Nationalfestes macht sich eine energische Bewegung geltend. Auch die medizinische Gesellschaft formulirte den Wunsch, das Fest in diesem Jahre zu unterdrücken.

Paris. Der Geh. Rath Koch aus Berlin ist gestern Abend nach Toulon abgereist, nachdem er sich durch verschiedene Besprechungen informirt hatte. — In Toulon sind seit Donnerstag früh 8 Uhr bis 7 Uhr Abends 5 Choleratodesfälle vorgekommen. — In Marseille ist Freitag Mittags bis 8 Uhr Abends kein Cholera-todesfall konstatirt worden, ebensowenig in der vergangenen Nacht.

Toulon. Von gestern Abend bis heute Vormittag 10 Uhr sind fünf Personen an der Cholera gestorben.

Die **Berliner Börse** verlief lustlos. Aus New-York lagen günstige Nachrichten vor, während die Pariser Börse große Mattigkeit bekundete, die auf die Cholera zurückgeführt wurde, wohl aber mehr im Verlauf der Dinge in Tonking ihren Grund hat. Unter solchen Umständen war die größte Zurückhaltung geboten, die außerdem schon in der herrschenden Tropenhitze genügende Erklärung gefunden haben würde. Der Schluß war ziemlich fest. Leitende Banken hatten geringen Verkehr, wurden aber nicht unerheblich höher. Kassabanken still. Deutsche Bahnen bei stillem Verkehr behauptet, ebenso österreichische, während Gotthardbahnen wieder matter waren. Bergwerke ruhig, die leitenden höher. Sonstige Industrien meist recht fest, besonders Brauereien anziehend. Deutsche Fonds fest, fremde gut behauptet, nur Italiener etwas schwächer.

Frankfurt a. M., 4. Juli. Credit 253⅝. Staatsbahn 240½. Lombarden 123½. 6er Loose —. Oest. Silberrente —. Papierrente —. Goldrente 72¼. Oesterr. Goldrente —. 4% Ung. Goldrente —. 77er Russen —. 80er Russen —. 2. Orientanleihe —. Neueste Ungar. Goldanleihe —. 3. Orientanleihe —. Ungar. Papierr. —. Disconto —. Egypter 89,20. Gotthardb. —. Russen —. Fest.

Wien, 4. Juli. Credit 302,60. Staatsbahn —.—. Lombarden —.— Nachbörs. —. Marknoten —. Ung. Goldr. 91,25. Tabak-Act. —. Festen.

Paris, 4. Juli. (Schluß.) Rente 76,35. Anleihe 106,87. Italiener 95,35. Staatsbahn 665,00. Lombarden 303,75. do. Prioritäten —. Egypter 294. Oesterr. Goldrente —. Spanier 58,93. Ottomanen 627. Tabak-Actien —. Fest.

Paris, 4. Juli. (Mittags.) 3% Rente 77,75. Anleihe 106,87. Italiener 95,30. Spanier 59,00. Egypter 293,75. Ottomanen 628,12. Türken 7,82. Suez 13,50. Lombarden 303,00. Franzosen 667,00. Fest.

London, 4. Juli. Consols 99,95. 1873er Russen —.—. Lombarden —.—. Türken 7,87. 4% fund. Amerik. —.—. 4½ Ung. Goldr. 74,84. Oest. Goldr. —.—. Pr. Conf. —. Suez 74,75 exct. Egypter 57,88. Ottomanen 13,78. Behauptet.

London, 4. Juli. Weizen ruhig, Mehl träge, Mais eher theurer, Hafer stetig trotz starker Zufuhren, Gerste fest. Wetter: heiß.

Lokales und Sächsisches.

— Se. Majestät der **König** besichtigte gestern Nachmittag in Begleitung des Flügeladjutanten von Carlowitz den Ruschpler'schen Rosengarten, Hohestraße 20, und sprach Herrn Ruschpler, der die Ehre hatte, Se. Majestät selbst zu führen, seine außerordentliche Freude über den prachtvollen Rosenflor aus.

— Ihre **Majestät die Königin** und die gegenwärtig bei Ihren Majestäten in Pillnitz zu Besuch weilende Frau **Herzogin von Genua** beehrten gestern Nachmittag die Ausstellung von Kunstwerken aus Privatbesitz mit einem längeren Besuche. In der Begleitung der hohen Herrschaften befanden sich die Hofdamen Gräfin Strachwitz und Gräfin Malabayla, sowie Hofkavalier Graf Gazelli. Mit großem Interesse besichtigte Ihre Majestät unter Führung der Herren Geheimrath v. Crausshaar, Kommissionsrath Piltz und Architekt Hauschild die ausgestellten Kunstwerke und sprach wiederholt ihre Zufriedenheit und Anerkennung aus.

— Reichsgerichtsrath Dr. **Moeli** in Leipzig erhielt den preußischen Rothen Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub.

— Das Comthurkreuz 2. Klasse des sächsischen Albrechtsordens erhielten der 1. Artillerie-Offizier vom Platz in Metz, Oberstlieut. **Kirsch**, und Major **Amann**, Bataillonskommandeur im 1. thüringischen Infanterie-Regiment Nr. 31.

— Se. Exc. dem Staatsminister Freiherrn **von Könneritz** wurde vom Kaiser von Oesterreich der Orden der eisernen Krone 1. Klasse verliehen.

— Der „Reichsanzeiger" publizirt die Verleihung des Schwarzen Adler-Ordens an den Kriegsminister v. **Fabrice**.

— Die Verleihung des **Schwarzen Adlerordens** an den sächsischen Kriegsminister Grafen v. **Fabrice** darf, so führt der „Reichsbote" aus, als eine ganz außergewöhnliche und deshalb höchst ehrenvolle Auszeichnung betrachtet werden. Die Zahl der russischen, französischen und selbst österreichischen Generäle, welchen die Könige von Preußen ihren höchsten Orden gegeben, ist im Laufe von nahezu zwei Jahrhunderten eine recht beträchtliche gewesen; man geht wohl nicht fehl, wenn bei der Verleihung neben dem militärischen Verdienste auch die politische Lage und Courtoisie stets eine Rolle mitgespielt haben. Ungleich höhere Ansprüche stellten die preußischen Könige stets an die Generäle, deren Armeekorps nach mannigfachen Schicksalen und Umbildungen nunmehr das deutsche Reichsheer bilden. Die Mitglieder souveräner Häuser, welche Generalsstellung entweder in der preußischen Armee oder in den Kontingenten der deutschen Mittelstaaten bekleideten oder noch inne haben, ausgenommen, haben, wenigstens seit dem Regierungsantritte des Königs Friedrich Wilhelm III. nur drei deutsche, aber nicht preußische Generäle, den Schwarzen Adlerorden. Die beiden ersten sind Baiern, der Generalfeldmarschall Fürst von Wrede und der Generalfeldzeugmeister Graf von Pappenheim; ihnen reiht sich nach nahezu 40jähriger Unterbrechung als erster sächsischer General Herr von Fabrice an. Der Stammbaum dieses neuesten deutschen Grafengeschlechtes führt bis zum Anfang des 17. Jahrhunderts zurück, wo Wieprecht Schmidt gräflich Isenburg'scher Rath war. Dessen Sohn, Philipp Ludwig, nannte sich Fabricius und wurde 1644, also vor 240 Jahren, vom Kaiser Ferdinand III. in den Stand des rittermäßigen Reichsadels erhoben. Nach ihm tragen noch zwei Generationen den lateinischen Namen, bis Justus Ludwig, Kanonikus zu Hamburg und Oberhauptmann, zum zweiten Male den Familiennamen änderte und Fabricius in Fabrice, dem französirenden Zuge der Zeit folgend, umwandelte. So versteckt sich hinter dem französisch klingenden Namen eine kerndeutsche Familie, die in allen ihren Verzweigungen auch nur deutsche Namen zeigt. Die Urväter des Grafen von Fabrice waren sämmtlich rechtsgelehrte Herren in verschiedenen kleinstaatlichen Diensten: erst sein Vater ging nach Sachsen, ward Militär und starb 1850 als Generalleutnant und Oberstallmeister.

— Vorgestern Abend war es wahrlich keine geringe Anforderung, welche die **Stadtverordneten** an sich selbst, an die Journalisten und an das auf den Tribünen zahlreich versammelte Publikum stellte. 25 Grad Hitze im Saale, 30 Gr. auf den Tribunen, 35 Gr. Hitze in den Köpfen und 50 Gr. Hitze in den Debatten, alle diese schauderhaften tropischen Zustände konnten Kollegium und Auditorium nicht hindern, nahezu 5 Stunden im Stadtverordnetensaale, dem parlamentarischen Schlachtfelde der Kommune, treulich auszuharren. Am Rathstische waren die Herren Oberbürgermeister Dr. Stübel, Bürgermeister Dr. Rüger und Stadtrath Hendel erschienen. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Vorsitzende Geh. Hofrath Ackermann des am Nachmittage desselben Tages dem Schooße der Erde zurückgegebenen Herrn Oberlandesgerichtsraths und Stadtverordneten Wengler, dessen Andenken und Verehrung durch Erheben der Anwesenden von den Plätzen noch besonders Ausdruck gegeben wurde. Ferner gelangte ein Dankschreiben Sr. Kgl. Hoh. des Prinzen Georg zur Verlesung, in welchem derselbe für die ihm als bleibende Erinnerung an seine hohe Gemahlin als Marienstiftung zugewendete Geldsumme seinen tiefgefühlten Dank aussprach. In die Tagesordnung eintretend tritt das Kollegium zunächst dem Rathsbeschluß wegen Annahme des von dem Privatus Kirsten dem Bürgerhospital ausgesetzten Vermächtnisses bei. Bezüglich des Standes der kommunlichen Prozesse (Ref. St.-V. Damm) soll der Rath ersucht werden, die Gründe anzugeben, welche ihn zum Anerkenntniß der Kosten des Rechtsanwaltes Kretzschmar für die tabellarischen Berichterstattungen veranlaßt haben, sich aber jedenfalls die kostenfreie Berichterstattung am Jahresschluß über die Prozeßlage zusichern. Dann wurde die Reklamation des Hofphotographen Römmler gegen seine Wahl in den Prüfungs-Ausschuß der Abgabenreste für begründet erklärt. Das Hauptagens der Verhandlungen bildete aber in erster Linie der Bericht des Finanzausschusses über die vom früheren St.-V. Liebe gegen die Rechnung über das Adreßkomptoir auf das Jahr 1881 gezogenen Erinnerungen, zu welcher St.-V. Hartwig referirt. Diese Erinnerungen richteten sich hauptsächlich gegen angeblich zu hochbemessene Gehaltsverwirrungen für das Redaktions- und Expeditionspersonal des „Dresdner Anzeigers" bez. des neuen Adreßkomptoirs und gegen die ökonomische Verwaltung der Günz'schen Stiftung überhaupt, bei welcher der Aufwand für das Druckpapier einen Hauptfaktor aller Ausgaben ausmachten. Bezüglich des Letzteren konstatirt der Bericht, daß die Stiftungsverwaltung zum Nachtheil der Stiftung und somit zum Schaden der Gemeinde das Papier ganz erheblich zu theuer bezahlt habe und daß man eine Summe von 35,000 Mark pro Jahr an diesem Artikel zu sparen recht wohl in der Lage sein würde. So werden nach dem Anhalte, den hierüber die 1881er Rechnung gewährt, pro Jahr ca. 300,000 Kgr. Papier verbraucht, welche die Verwaltung zum Durchschnittspreise von 70 Pf. von der Dresdner Papierfabrik bezogen hat, während das gleiche Papier aus den wohlrenommirten Fabriken von Gustav Tölle oder von Thode unter allen Umständen schon mit 70 Pf. (also 11 Pf. pro Kgr. billiger) zu erlangen gewesen wäre. Ref. St.-V. Hartwig spricht zunächst die bestimmte Zuversicht aus, daß der Vorträge des Ausschusses unverändert angenommen werden. St.-V. Hofr. Damm enthält sich als Mitglied des Aufsichtsrathes der Dr. Papierfabrik der Debatte und Abstimmung. Oberbürgermeister Dr. Stübel weist nach, daß die Gehaltsziffern anderer Zeitungen, so z. B. der Leipziger Zeitung und des Dresdner Journals, die Gehaltsziffern des Dr. Anzeigers noch weit mehr übersteigen, sogar zum Theil um 50 Proz. Ueber die Anstellung des Redakteurs Themus habe man bisher keine Reue zu empfinden gehabt. Unter seiner trefflichen Amtirung seien dem Rathsorgane an 3000 Abonnenten mehr zugeführt worden. Gute Kräfte müßten auch gut bezahlt werden. Es sei wünschenswerth, daß man einen vorurtheilsfreien Mann an der